

In die dänische Südsee

Ein Frauentörn mit der „Scharhörn“

Dies ist der Bericht einer Sommertour. Das Schiff: Die SVAOe-eigene Albin Express „Scharhörn“. Die Mannschaft - eine Frauschaft - bestehend aus einer atlantikerprobten Segelratte, einer kernigen Traditionsseglerin mit ausgeprägten Smutfähigkeiten und einer immerhin seefesten Gelegenheits- und Schönwetterseglerin. Das Ziel ist die dänische Südsee, Ausgangspunkt der Hamburger Yachthafen Wedel.

Nachdem endlich das letzte Sixpack und auch sämtliche Schokoladentafeln verstaut sind, laufen wir aus. Am liebsten würden wir natürlich schon am ersten Tag bis Brunsbüttel kommen - wer will schon länger als nötig auf der Elbe segeln, wenn die Ostsee winkt. Leider ist uns aber nur ein knapper Anlieger vergönnt, und ob die Tide lange genug mitlaufen wird, ist ungewiss. Immerhin ist das Wetter ziemlich heiter und die „Scharhörn“ macht bei etwa 4 Windstärken gute Fahrt. Vor Brokdorf brist es auf, und wir stampfen uns in einer zunehmend fieser Welle fest. Wir beschließen, den Wettlauf mit der Tide abubrechen und laufen zurück nach Glückstadt.

Genussvoll verblüffen wir unseren Innenlieger, dem wir auf sein warnendes „ich lauf aber um fünf Uhr aus“ ein heiteres „fein, wir auch“ entgegenen. Schließlich wollen wir am nächsten Tag nach Möglichkeit den Nord-Ostsee Kanal bezwingen, und das ist mit unserem eher eigenwilligen 4 PS Außenborder ein langwieriges Unterfangen. Es gilt also, rechtzeitig und gemeinsam mit potentiellen Schlepps in Brunsbüttel durchzuschleusen.

Das frühe Aufstehen beschert uns eine zeitgenössische Perspektive auf den Sonnenaufgang mit dem in dampfende Kühlwasserschwaden gehüllten Atomkraftwerk Brokdorf im Vordergrund: Romantik 2000...

Im Schleusenhafen können wir zum Glück eine Motoryacht dafür begeistern, uns durch den Kanal zu schleppen, und so kommen wir tatsächlich schon am selben Abend in Kiel an. Holtenaus klares, grünes Ostseewasser löst wie immer dieses allen Eibseglern wohlbekannte Hochgefühl aus: Das ist Urlaub, das ist Sommertour, und mit ein bisschen Phantasie liegt schon ein gewisser P0lserduft in der Luft!

Am nächsten Morgen werden wir von einer prall gefüllten Brötchentüte geweckt, die dank eines sicher gezielten Wurfes unseres Innenliegers in unserer Kajüte landet. Die charmante Art, der irgendwie sympathischen „Girly-Crew“ mitzuteilen, dass sie sich zum Verholen bereit machen sollte! So kann es weitergehen! Wir decken uns noch mit Brausebonbons, Joghurtdrops (die, von denen man schlank wird) und ähnlichen Notwendigkeiten ein und machen gegen Mittag die Leinen los.

Das ist zugegebener Weise nicht die übliche Tageszeit, um auszulaufen, aber was diesen organisatorischen Punkt unseres Urlaubs angeht, sind wir uns einig: Warum Papa früher jeden Morgen um spätestens 09.00 Uhr den Hafen verlassen wollte, ist keiner von uns jemals so recht klar geworden!

Für die 7,77 m kleine „Scharhörn“ und ihre weibliche (und daher natürlich federleichte) Besatzung sind die 5-6 Windstärken, die uns außerhalb der Kieler Bucht erwarten, schon fast die Belastungsgrenze. Wir legen zeitweilig zwei Reffs ein, und kurzfristig kommen

akute Zweifel daran auf, ob die Idee mit den Joghurtdrops wirklich so clever war. In Kombination mit ordentlich Seegang und Navigieren unter Deck erweist sie sich als höchst unbeschwerlich...

Natürlich trüben Widrigkeiten dieser Art keineswegs die Stimmung an Bord, schließlich schmeckt der Ristet Hotdog „danach“ gleich noch mal so gut. Und das tut er in der Tat, als wir gegen 20.00 Uhr leicht durchgefroren in Marstal ankommen. Endlich in Dänemark, Gastlandsflagge hoch und aufgeht's in die Pölserbude.

Von nun an werden wir mit Sommerwetter à la Garte verwöhnt. Kein Tag vergeht ohne massenweise Lichtschutzfaktor und ohne Bikinisegele. Die Windstärken bewegen sich zwischen umlaufend um 3, so dass die Tage ausgesprochen entspannend verlaufen: Während sich täglich gegen 09.30 Uhr die allgemeine Auslauf-Hektik in den Häfen ausbreitet, nehmen wir im Cockpit ein ausgedehntes Frühstück zu uns und überlegen, wo wir hinsegeln wollen. Und während nahezu alle Dickschiffe wegen des leichten Windes ungeduldig den Motor anschmeißen, um im nächsten Hafen noch einen Liegeplatz zu ergattern, treiben wir gemächlich durch das südfünische Inselmeer.

Die Flaute nutzen wir für erfrischende Badefeste und ansonsten profitieren wir davon, daß unsere „Scharhörn“ bei jedem noch so leichten Windstoß Fahrt aufnimmt. Wir machen in klitzekleinen, lauschigen Inselhäfen wie Hjorto fest, treffen uns in Troense mit Bekannten, die aus Norwegen zurückkehren und feiern ein Gin-Tonic reiches Bergfest auf Baagö.

Nach der anfänglichen Gratis-Brötchen Episode lernen wir auch die Nachteile kennen, die es mit sich bringt, mit einer reinen Mädchencrew unterwegs zu sein. Nicht selten meint man uns beim Festmachen erklären zu müssen, wie man eine Spring legt und immer wieder bekommen wir beim Einlaufen jene gierigen Blicke zu spüren, die sich in freudiger Erwartung eines verkorksten Anlegemanövers auf uns richten.

Jeder chauvinistischen Vorfremde zum Trotz kommen wir nach zwei unglaublich sonnigen Wochen ohne jeden Bruch wieder in Wedel an. Nur unser Außenborder verlässt uns, kaum sind wir wieder auf der Elbe, schließlich komplett. Aber: Wer braucht schon einen Motor?!

Johanna Burmester